

Warum der Weltbienentag eine gute UN-Entscheidung ist

Die Vereinten Nationen (UN) hatten den 20. Mai 2018 erstmals zum Weltbienentag ausgerufen. Der Tag zu Ehren der Bienen, der dieses Jahr zum 2. Mal organisiert wird, soll daran erinnern, wie viele Pflanzen weltweit auf die Bestäubung durch Bienen und viele andere Insekten angewiesen sind. Das ist nicht nur wichtig für funktionierende Ökosysteme, es hängt ein Großteil der menschlichen Ernährung weltweit davon ab. Auch Kleingärtner profitieren von Hummel, Biene, Schwebfliege und Co., tun deshalb was gegen das Insektensterben.

Der Weltbienentag geht zurück auf die langjährige Initiative slowenischer Imker. Im Jahre 2017 stimmten dafür 115 der 139 UN-Mitgliedsstaaten, darunter alle EU-Staaten und globale Großgewichte wie die USA, Kanada, China, Russland, Indien, Brasilien und Australien.



Mit zahlreichen

Veranstaltungen und Aktionen wird nun alljährlich am 20. Mai daran erinnert, wie viele Pflanzen weltweit auf die Bestäubung durch Bienen und andere Insekten angewiesen sind. Das ist nicht nur wichtig für funktionierende Ökosysteme, es hängt auch ein Großteil der menschlichen Ernährung davon ab. Viele Nahrungsmittel, vor allem Früchte und Samen (sowohl bei Obst als auch bei Gemüse) wachsen erst nach erfolgreicher Befruchtung – durch Bestäubung der Blüten, übernommen von Insekten. Bei anderen Pflanzen, etwa den Getreidegräsern, bestäubt der Wind. Nach Angaben des Weltrats für Biologische Vielfalt sorgen Bienen und andere Insekten mit ihrer Bestäubung jedes Jahr weltweit für Nahrungsmittel im Wert von bis zu rund 500 Milliarden Euro.

Bienen in die Gärten

„Holt die Bienen zurück in die Gärten“, rief der Bundesverband Deutscher Gartenfreunde bereits 2011 auf. Damals gab es erste Hinweise darauf, dass die Bienenbestände in Deutschland zurückgingen. Ob mit dem Aufstellen von Bienenstöcken oder durch gezielte Hilfen für Wildbienen – es galt, die bedrohten Tiere zu unterstützen.

Seit dem ist viel passiert: In den meisten Kleingartenanlagen sowohl in Deutschland wie europaweit wird die Imkerei aktiv unterstützt. Freie Parzellen werden für Bienenstöcke reserviert, Imker-Wissen wird durch die

Vereinsfachberatung weitergegeben. Für die Betreuung von Honigbienen ist schon ein wenig Spezialwissen nötig, die Ansiedlung von Hummeln und Solitärbienen ist dagegen kinderleicht und in jedem Garten möglich.

Kleingärten als Insekten-Oasen

Mit speziellen Blühgärten machen heute viele Vereine ihre Kleingartenanlagen zu Insekten-Oasen, ergänzt durch Nisthilfen in vielen Variationen. Im Mai ist die beste Zeit, solche „Insekten-Hotels“ aufzustellen. Wer dann noch mit einheimischen Blühpflanzen und Obstgehölzen für ein ausreichendes Nahrungsangebot sorgt, hat schon viel getan für die Sechsheiner. Übrigens: Honig- und Wildbienen fühlen sich in Städten sehr wohl! Selbst auf dem Balkon ist es möglich, sie mit Futterpflanzen und einem kleinen „Bienenhotel“ (gibt’s im Baumarkt oder Gartencenter) zu unterstützen.

Mehr Wissen und Tipps zu Wild- und Honigbienen gibt es hier beim BDG:

www.kleingarten-bund.de/de/service/publikationen/broschueren/

www.kleingarten-bund.de/de/service/publikationen/gruene-schrift/

respektiv die Internetseiten der anderen Verbände

Autor

Thomas Wagner, Wissenschaftlicher Mitarbeiter, BDG